

heutzutage eine Menge dieser Weisshelden ihren Gott Tag für Tag auf's neue an's Kreuz schlagen. —

In derselben Reihe fand ich einen Stein von ähnlicher Form, der das Grab eines Frühmessers, primissarius, bezeichnet, dessen Name in den Pfarr-Registern fehlt. Die Inschrift lautet:

R. D. Mathias Lentz ex Mersch Primissarius in Weiler ad Turrim obiit hac 28 februarii MDCCCIV. Requiescat in pace.

Von sonstigen, ältern Grabsteinen habe ich keine aufgefunden; das große aus Stein gehauene, in einem altarähnlichen Sockel stehende Missionskreuz, das dieselbe Form aufweist wie die obige, scheint sehr alt zu sein. Die Inschrift des Kreuzes, sowie die im Altarfuße eingegrabene Jahreszahl, aus welcher ich mit aller Mühe nur M D herausziffern konnte, sind aber derart mit Moos überwuchert und von Wind und Wetter so verwittert, daß an ein Entziffern nicht zu denken ist.

J. N. MCES.

Mariä Himmelfahrt.

Von J. N. MCES.

Mariä Himmelfahrt wird in altfranzösischen Manuscripten le couronnement, in der Chronik von Metz la coronation de Notre-Dame geheißen. Damals war es la plus haute fête de l'année.

Anfangs wurde dieses Fest am 18. Januar begangen; im Jahre 582 verlegte die Kirche dasselbe auf den 15. August.

Im Luxemburgischen heißt es gemeiniglich Liebfrauenwöschtag oder Unser Lieben Frauen Kräutertag, weil an diesem Tage als Symbole der heil- und fruchtbringenden Naturkraft Krautbündel vom Priester geweiht werden. Diese Büschel sind aus Kornähren und Baumfrüchten, vorzüglich aus Heilkräften besitzenden Kräutern zusammengesetzt.

Von den alten Germanen wissen wir, daß sie kleine Büschel von starkduftenden Kräutern, die kraft der Zauberformeln, welche darüber die Priester aussprachen, heilbringend sein sollten, am Halse trugen oder über ihrem Lager aufhängten, um sich gegen Hexerei, Krankheiten, böse Geister, den bösen Blick u. s. w. zu feien. Bis in unsere Zeit ragte diese Sitte herüber; die sogenannten „Teufelsgeißeln“, kleine Beutel, in welchen Samen von allerlei Kräutern, Heiligenpfennige u. dgl. enthalten waren und die man wie jene Büschel als Talisman am Halse trug, sollten den Teufel gleich wie mit einer Geißel verjagen und sind nichts Anderes als Ueberbleibsel jener geweihten Büschel.

Als Bube von sechs Jahren spielte ich noch mit einer solchen Teufelsgeißel, die im Bonneweger Kloster verfertigt und gesegnet worden war. So befanden sich darin Zäpfchen von der Osterkerze, sowie von den sonstigen Zierrathen, Goldflitter u. s. w. Außerdem war noch allerhand Gesegnetes eingenäht. Damals ahnte ich freilich nicht, daß das kleine, braune Spielzeug aus altheidnischer Zeit stamme und ein Amulet sei; weit weniger noch, daß ich heute die Sache vom gelehrten Standpunkte aus betrachten würde!

Auf dem Concil zu Vistina (1. März 743) verbot die Kirche wie die Rodsyr und manche andere Ueberreste aus heidnischer Zeit auch diesen abergläubischen Brauch. Da aber Verbote nichts fruchteten, gab sie der Sitte eine höhere symbolische Bedeutung und heiligte sie durch ihren Segen.

Die Kräuterweihe ward auf Mariä Himmelfahrt gesetzt, weil, nach der Ueber-